

Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 7 (1912-1913)
Heft: 4

Artikel: Gedichte
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werde noch eine reiche, prächtige Schar Menschen mitbringen, liebe Menschen mit Tugenden und Lastern, Lächelnde, Lachende, Traurige, Weinende, Starke und Schwache.“

Marx Omlis oder besser sein Schöpfer, Heinrich Federer, hat Wort gehalten und uns „Berge und Menschen“ geschickt. Dr. Ernst Eschmann

Gedichte von Johanna Siebel

Am Weg der Zeit

An der Zeit, die ewig stille steht,
Leis entlang des Menschen Leben geht.

Von den Werken, die ein Dunst noch hüllt,
Tastend flüstern scheu die Lüste füllt.

Was an Geist und Tat einst kühn und weit,
Sehrgleich lauscht es am Weg der Zeit.

Goldnes Ehrenfeld scheint er dem Sinn,
Wenn die Liebe war Begleiterin.

So mancher Pfad . . .

So mancher Pfad, den wir in Not gegangen
Von Wettergrau und wildem Sturm umfangen,
Scheint uns in seinen schweren Einsamkeiten
Erdrückend rauh und nie zum Licht zu leiten.

Doch ist vielleicht, indem wir fürbaß schritten,
Manch stummes Wünschen unserm Herz entglitten,
Das senkte in den Felspfad all sein Sehnen
Um unverloren Wurzeln auszudehnen.

Und wunderbar! Das tiefe Schicksalswalten
Kann uns zum Segen jeden Schritt gestalten,
Es kann im rauhen Stein den Wurzeln geben
Die Kraft, zur Wirklichkeit sich zu erheben;

Sodaß, wenn wir den Pfad einst wieder schreiten
In sel'gem Glücke weit die Arme breiten,
Weil er in seinem Glanz nicht zu erkennen
Durch all die Blüten, die nun an ihm brennen.

